

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Wegen des Bußtags erscheint die nächste Nummer Sonnabend, 22. November, Nachmittags.

Zur Situation.

Wien, 17. Nov. Die europäischen Verhältnisse haben plötzlich unerwartete Veränderungen erlitten, die unzweifelhaft nicht ohne wesentliche Folgen für die allgemeine politische Constellation bleiben werden. Man darf sich, um zu diesem Schluß zu gelangen, keineswegs in die labyrinthischen Wege der Conjecturalpolitik verirren, da derselbe seine Begründung offenbar in unabwieslichen Thatsachen findet. Denn Allianzen, welchen man eine lange Dauer versprach, gehen ihrer Erfüllung entgegen, und mächtige Continentalstaaten, die sich noch vor kurzem im blutigen Kampfe entgegengestanden, haben sich mit wechselseitiger Zuvoorkommenheit auffällig genähert. Das englisch-französische Bündniß ist augenscheinlich bereits so sehr gelockert, daß es thatsächlich nur noch durch einen dünnen Faden zusammengehalten zu werden scheint, insofern dasselbe überhaupt noch als bestehend betrachtet werden kann. Andererseits hat die unverhüllte Annäherung zwischen Frankreich und Rußland so entscheidende Schritte gemacht, daß eine bereits stattgefunden bestimmte Verbindung dieser beiden Mächte, wenn anders einige beachtenswerthe und bisher noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungene Anzeichen nicht trügen, als eine vollendete Thatsache angesehen werden dürfte. Eine solche wird jedoch jedenfalls nicht früher hervortreten, als es der gegenwärtige unbeschränkte Herrscher von Frankreich seinen vermeintlichen persönlichen Interessen entsprechend halten möchte, der englischen Allianz offen zu entsagen. Denn nie seit der Regierung Ludwig's XIV. dürfte der bekannte Ausspruch dieses Regenten: „La France c'est moi“, mit dem er auch sein Reich während des Spanischen Successionskriegs an den Rand des Verderbens führte, eine richtigere Anwendung gefunden haben als gegenwärtig, wo die Geschichte Frankreichs ausschließlich dem durch keine constitutionelle Controle beschränkten Willen seines Beherrschers untergeordnet sind.

Die Wendung der französischen Politik begann bereits zur Zeit des Pariser Congresses, wo die auffällige Courtoisie des Grafen Delow in dem Kaiser Napoleon zuerst eine politische Gesinnungsveränderung hervorgerufen zu haben scheint, die ihn veranlaßte, in den Friedensconferenzen die russischen Interessen möglichst zu schonen und theilweise sogar zu begünstigen. Vielleicht mochte auch das unabwiesliche Gefühl, daß es ihm bei fernerer Fortdauer des innigen Bündnisses mit dem constitutionellen England, wo die öffentliche Meinung alle Verhältnisse beherrscht, schwierig werden möchte, die gegenwärtige Regierungsform in Frankreich unverändert aufrechterhalten zu können, zur Hinnegung zu Rußland bewogen haben. Die russische Regierung nahm diese bonis procédés bereitwilligst auf, die derselben die Bahn eröffnen konnten, wieder zu einem Theil des verlorenen Einflusses in den orientalischen Angelegenheiten zu gelangen. Der am 15. April zwischen Frankreich, England und Oesterreich abgeschlossene Vertrag zur strengen Durchführung und Aufrechterhaltung der am 30. März festgestellten Friedensstipulationen that der zu jenem Zeitpunkt noch verdeckten Annäherung Frankreichs, ungeachtet einer scheinbar eingetretenen augenblicklichen Erkältung, durchaus keinen Eintrag. Denn gerade von diesem Moment traten jene Fragen erst in den Vordergrund, welche die gegenwärtig in den Verhandlungen herrschenden Schwierigkeiten hervorgerufen, die den Ernst der Situation begründen. Zu den nun plötzlich hervorgetretenen Mißverständnissen gaben vornehmlich drei wichtige Punkte zunächst die Veranlassung. Diese beziehen sich auf die durch die Friedensacte festgestellte und bisher von Rußland verweigerte Abtretung Wolgrads an die Moldau und Räumung der Schlangeninsel, ferner auf die künftige Organisation der Donaufürstenthümer und die noch nicht erfolgte Räumung und verlängerte Besetzung derselben durch die österreichischen Truppen. Die erste dieser Fragen bezüglich der Herausgabe Wolgrads ist eine sehr ernste und jedenfalls schwierig zu lösende, indem das russische Cabinet bekanntlich behauptet, daß jenes nach dem Pariser Tractat abzutretende Wolgrad nicht die Stadt, sondern ein unbedeutendes Dorf gleichen Namens seitwärts vom See Jaspuk sei. Durch die Annahme dieser Ortöverwechslung würde die künftige Begrenzung eine veränderte Richtung erhalten und das an die Moldau abzutretende Gebiet beträchtlich verkleinert werden, Rußland aber durch die Feststellung einer derartigen Grenzlinie offenbar einen wesentlich begünstigenden strategischen Vortheil erlangen. Es erscheint daher völlig erklärbar, daß die englische Regierung energisch auf der Herausgabe des in dem Friedensvertrage bezeichneten Plazes besteht und sicherlich die definitive Verweigerung derselben zu einem neuen Casus belli erheben würde. Ueber die eigentliche Veranlassung, welche den russischen Diplomatie die willkommenen Gelegenheit geboten, dieses Mißverständnis hervorzuheben und geltend zu machen, ist jedoch in bemerkenswerther Weise nichts Näheres in die Oeffentlichkeit gelangt. Selbst die gewöhnlich so wohlunterrichtete englische Presse gab hierüber nur einige dunkle Andeutungen. Wir befinden uns jedoch in der Lage, den geheimnißvollen Schlei-

zu lüften, welcher bis jetzt die nähere und eigentliche Veranlassung dieses unvorhergesehenen Incidenzalles umhüllte, der nun so erhebliche und ernste Schwierigkeiten veranlaßt. Der Ursprung desselben datirt schon von dem Zeitpunkt der Pariser Conferenzen. Als es sich nämlich um die Bestimmung der Grenzregulirung handelte, wurde von dem Grafen Walewski zu diesem Ende eine Karte vorgelegt, die aus dem Depot des französischen Generalstabes entnommen war, auf welcher jedoch nur die zur Abtretung bestimmte Stadt Wolgrad und keineswegs das nun von Rußland hierzu angegebene Dorf sich aufgezeichnet befand. Die hierüber gemeinschaftlich gefaßten Beschlüsse wurden sodann zu dem bekannten Friedensartikel erhoben, ohne daß jedoch, wie es natürlich und selbst dem üblichen diplomatischen Verfahren gemäß gewesen, die den Grenz- und Abtretungsbestimmungen zugrunde liegende Spezialkarte von sämmtlichen theilnehmenden Bevollmächtigten als eine Belegurkunde unterzeichnet worden wäre. Damit würde man die Erhebung irgendwelcher Einwendung und Schwierigkeit gegen den bezüglichen Artikel voraussichtlich beseitigt haben. Wir wollen keineswegs in Frage stellen, inwiefern dieser Vorgang eine wahrscheinliche Folge der Eile gewesen, mit welcher die Congressmitglieder sichtlich bemüht waren, ihre Aufgabe möglichst zu beschleunigen, um am 30. März das große Friedenswerk mit der historisch gewordenen Napoleonischen Adlerfeder unterzeichnen zu können, oder ob derselbe der in jener Zeit bereits bemerkbaren Hinnegung des Grafen Walewski zu Rußland zugeschrieben werden dürfte. Jedenfalls aber bietet diese nicht in Abrede zu stellende bedenkliche diplomatische Unterlassungsfünde einen ebenso augenscheinlichen Beweis für die Gewandtheit der russischen Diplomatie, die in der Wahl ihrer Mittel, insofern sie nur den beabsichtigten Zweck zu fördern vermögen, bekanntlich nicht allzu ängstlich ist, als für das beinahe kindliche Vertrauen, welches die ehrenwerthen Beisitzer an dem europäischen Friedensconferenzen der unbedingten Aufrichtigkeit des petersburger Cabinets zu ertheilen für geeignet hielten.

Was nun den zweiten Punkt bezüglich der künftigen Organisation der beiden Donaufürstenthümer betrifft, so gewannen die Schwierigkeiten hierüber, welche auch die fernern Bemerkungen über die längere Fortdauer der Besetzung dieser Länder durch die österreichischen Truppen hervorgerufen mußten, mit dem Abschluß des Friedens. Denn von diesem Augenblick an wurden sogleich alle erdenklichen Antriebe und Intriguen in Bewegung gesetzt, um für die Vereinigung der Moldau und Walachei und Erhebung zu einem selbständigen Reich mit einem Prinzen aus irgendeinem regierenden Fürstenthume als Staatsoberhaupt möglichst zu wirken. Kein Mittel wurde verabsäumt, um dieses Project zu verwirklichen, das, von dem französischen Cabinet offen begünstigt, Rußland augenscheinlich den Eingang zu erneuertem Einfluß in die vermundbarsten Verhältnisse des von demselben mit schweren Opfern besetzten türkischen Reichs eröffnet haben würde. Die zu diesem Zweck in Bewegung gesetzten Hebel und in diesen Ländern, wenn auch nur vorübergehend, künstlich hervorgerufenen Agitationen, wie die in Paris beifällig aufgenommenen Adressen der rumänischen Studentendeputationen, sind zur Genüge bekannt. Diese Bestrebungen, die, wenn sie in irgendeiner Weise einen Erfolg erlangt, nicht nur die gewichtigsten Interessen der Pforte und vorzüglich ihre Suprematierrechte auf die Moldau und Walachei gefährdet, sondern nachgerade die Bestimmungen des Pariser Vertrags illusorisch gemacht hätten, mußten nothwendig den entschiedensten Widerstand bei der englischen und österreichischen Regierung hervorrufen, welcher zu der mit dieser Frage innigster Verbindung stehenden verlängerten Occupation der Donaufürstenthümer durch die österreichischen Truppen und dem fernern Verbleiben der englischen Flotte im Schwarzen Meere, dem dritten streitigen Punkt, die unmittelbare Veranlassung gegeben. Der Kampf dieser widerstreitenden Interessen wurde einerseits in Konstantinopel durch die Diplomatie geführt, welcher nun den plötzlichen und unerwarteten Sturz Ali Pascha's und die abermalige Ernennung Reschid-Pascha's zum Großvezier herbeiführte. Hr. de Thouvenel und Butenlew hatten es offenbar mit einem Stärkern zu thun, und Lord Stratford de Redcliffe beharrte, unter Mitwirkung des begabten österreichischen Internuntius, in dieser Gelegenheit abermals seine ganze diplomatische Meisterchaft. Weniger glücklich wurden diese Fragen jedoch in der Oeffentlichkeit behandelt. Die Polemik, welche die offiziellen, officiösen und inspirirten Organe von Frankreich und Oesterreich miteinander bis zum ausgesprochenen Dementi führten, glänzte keineswegs weder durch Maß, noch stillische Correctheit und Eleganz. Unwillkürlich wird man durch diese wechselseitig ertheilten Denegationen an des unsterblichen Shakespeare's „As you like it“ erinnert, in welchem die sieben Gradationen des Widerspruches bis zur entschiedenen Lüge so geistreich aufgezählt und erklärt werden. Jedenfalls aber trat in dieser Gelegenheit die unermessliche und nicht mehr zu beseitigende Macht der Presse, von welcher selbst die